

Für Adr.: Ganzjährig 12 fl. - Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postverendung: Ganzjährig 14 fl. - Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 kr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Uradrader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod. Expeditions- und Infections-Bureau: Hauptplatz, 8. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haafenstein & Wegler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a.M. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt

Journal-Stimmen.

Adr., 18. August. Endlich wird nun der Artikel der „Don.-Ztg.“ vom vorigen Sonntag, welcher allenthalben so großes Aufsehen erregte, auch von dem Wiener Correspondenten des officiellen Organs der ungarischen Hofkanzlei, des „Sürgöny“, besprochen und commentirt, und lautet das bezügliche Raisonnement wie folgt:

Wir lasen den Artikel der „Don.-Ztg.“ vom vorigen Sonntag, in welchem gegen die ungarischen Regierungsmänner so grobe Insinuationen und Ausfälle enthalten sind, mit gewohnter Andacht und Bußfertigkeit zu Ende, legten ihn dann ruhigen Gemüths bei Seite, bemerkend: „Es gehört zum übrigen.“ Was hätten wir auch anderes thun sollen? Es gab eine Zeit, in welcher man in den Kreisen der „Don.-Ztg.“ keine größere journalistische Sünde kannte, als vor der Welt zu offenbaren, daß im Schoße der Regierung Meinungsverschiedenheit herrsche. Heute hält die „Don.-Ztg.“ dies schon für keine Sünde mehr, im Gegentheil wie es scheint für eine Tugend, für Loyalität, denn sonst würde sie es gewiß nicht so oft wiederholen. Wir haben durchaus keine Einwendung dagegen, wenigstens können wir hoffen, daß die „Don.-Ztg.“ in nicht gar langer Zeit auch etwas anderes für eine Tugend halten wird, was sie heute nicht entschieden genug als Sünde brandmarken kann.

Auch das kann uns nicht befremden, daß die „Don.-Ztg.“ solche Männer des Hochverraths anklagt, welche Se. Majestät so großer Auszeichnungen theilhaftig macht. Seitdem im Reichsrathe vor ganz Europa officiell ausgesprochen wurde, daß es in der Monarchie solche Länder und Königreiche gibt, die sich loszureißen trachten, seitdem kann die „Don.-Ztg.“ in dieser Richtung für uns nichts Ueberraschendes mehr sagen.

Zu Verwunderung gab die „Don.-Ztg.“ bloß ein einzigesmal Veranlassung, als sie nämlich vor einigen Wochen ihre Krallen einziehend, die Ungarn zu streicheln und ihnen zu schmeicheln begann. Daß sie aber ihre Krallen wieder ausstreckt, darin ist nichts Ueberraschendes. Naturam furca expellat, tamen usque recurret! Der Ungar kennt diese Krallen und leider nicht erst seit gestern oder durch die „Don.-Ztg.“ Es sind dies dieselben, denen es schon sehr oft gelang, die Ungarn zu vertragen, die aber trotzdem nie bis in das Leben der Nation einzudringen vermochten. Weiß Gott in Folge welcher Ideenverfälschung, aber so oft wir diese Krallen sehen, fällt es uns ein, daß die Weltgeschichte, welche das Weltgericht ist, noch lebt, und welche auf diese Krallen schon sehr oft und zwar mächtig klopfte, so daß wir jedesmal für eine Zeit wenigstens von ihnen befreit wurden.

Bei Erwägung aller dieser Umstände legte ich, wie gesagt, den besagten Artikel der „Donau-Ztg.“ ruhigen Herzens nieder, welcher seitdem die gesammte vaterländische und Wiener Presse nicht wenig beschäftigte. Unser bescheidenes Schweigen scheint aber in gewissen hiesigen Kreisen mißfallen zu haben, denn die „Dest. Ztg.“ sagt heute, wir schwiegen bloß darum, weil unser Gewissen sündenbelastet sei. . . . Warum eben ein sündenbelastetes Gewissen? wäre es nicht weiser gewesen, liebe Caffeeschwester! zu sagen, der „Sürgöny“ schweigt, ergo consentit. Wenn es jedoch die „Dest. Ztg.“ so sehr interessiert zu erfahren, wie der „Sürgöny“ über den Artikel der ominösen „Don.-Ztg.“ denkt, so sprechen wir unsere Ueberzeugung aus, daß die ungarischen Regierungsmänner mit den Haupt- und Grundgedanken des so oft erwähnten Artikels im Principe vollkommen einverstanden sein müssen, weil sie nichts anders wünschen können, als daß in der Regierung ein Herz und eine Seele herrsche.

Es wird der „Don.-Ztg.“ gewiß die größte Genugthuung gewähren, daß der „Sürgöny“ so mit ihr harmonirt und daß beide gleicher Ansicht sind, und wir stehen nicht an zu erklären, daß dies auch für uns ein großes Vergnügen“ war.

Gegen eben denselben, durch den „Sürgöny“ besprochenen Artikel der „Don.-Ztg.“ eröffnet nun auch der Chefredacteur des „P. N.“, Baron Kemény, eine Reihe von Artikeln, deren erster im Wesentlichen wie folgt lautet:

Die halbofficielle „Don.-Ztg.“ eifert gegen die ungarische Regierung, sucht deren Selbstständigkeit hinwegzulenken, und will es nicht gestatten, daß die an der Spitze des ungarischen Staates hinsichtlich der ihrem Wirkungskreise unterstehenden Angelegenheiten anderer Ansicht seien, als das Wiener Ministerium.

Der Dualismus ist nach der „Don.-Ztg.“ bloß unter dem Absolutismus möglich, obzwar gefährlich, aber mit dem constitutionellen Regime unverträglich.

In Folge dessen müßten entweder die Häupter der ungarischen Regierung von ihren Aemtern resigniren, oder aber sich dem Wiener Ministerium unterordnen, damit die Einheit ins Leben trete.

Dies ist die Ansicht der „Don.-Ztg.“

Wenn Se. Majestät befehlt, werden diese Männer natürlich eben so zurücktreten, wie ein Mitglied des Wiener Ministeriums; dafür aber, daß sie auf Anregung der „Don.-Ztg.“ ihre Stellungen aufgeben, möchten wir nicht garantiren, da jeder seinen eigenen Geschma und eine eigene Schlußfolgerungsmethode hat. Es ist auch möglich, im Falle der Zwiespalt wirklich so groß sein sollte, wie angegeben wird, daß die ungarischen Regierungsmänner fragen könnten, ob ihr Rücktritt wohl der einzige Ausweg zur Lösung, oder ob noch ein anderer Modus denkbar sei? Aus unseren politischen Verwicklungen führt

zum Glück nicht nur ein einziger Ariadnesfaden heraus, denn meistens gibt es zwei oder auch mehr solcher Fäden. Uebrigens wollen wir an dieser Frage nicht länger immoriren, und eigentlich von etwas Anderem sprechen.

Führt die „Don.-Ztg.“ den Feldzug gegen die ungarische Regierung deswegen, weil diese sich in die Finanzangelegenheiten, in die Zollfragen, in die Centralisation der Armee gefährdenden Wünsche und überhaupt in solche Einrichtungen mengt, welche nach dem Octoberdiplom nicht in ihren Wirkungskreis gehören?

Wir glauben, sie könnte auf diesem Felde gegen solche Männer, die das Octoberdiplom zu ihrem Ausgangspunct wählten, und die auch unter dem Provisorium eine Ausdehnung über dasselbe hinaus gewiß nicht anstreben, durchaus keine Klage erheben.

Warum klagt also die „Don.-Ztg.“ über den Dualismus? Welchen Dualismus hält sie in einer constitutionellen Periode für unmöglich? Und warum sucht sie eine Krise zu provociren?

Darum vielleicht, weil die höchsten Würdenträger Ungarns das, was durch das Octoberdiplom für das ungarische Selbstgovernment unverfehrt erhalten wurde, was davon in ihren Händen verblieb, und was unsere auch im Octoberdiplom anerkannten Befehle verordnen — in Erkenntniß ihrer Pflichten — sich nicht entreißen lassen wollen?

Also müßte somit auch dem Octoberdiplom entgegen ein gewisser, liebgewonnener Grad der Einheit hergestellt werden? Also starrer müßte die Centralisation durchgeführt werden, weil sonst das constitutionelle Leben Oesterreichs nicht bestehen könnte?

Und wie soll diese Umgestaltung bewerkstelligt werden? Einfach bloß auf administrativem Wege. Durch eine solche Befestigung der Aemter nämlich, deren natürliche Consequenz ein Vergessen des Octoberdiploms wäre. Da hinaus gehen die Reflexionen der „Don.-Ztg.“

Hat aber die Redaction dieses Blattes wohl bedacht, daß auf dem Octoberdiplom nicht nur der Wirkungskreis der gegenwärtigen ungarischen höchsten Würdenträger beruht, sondern daß vielmehr die Autonomie und das ganze constitutionelle Leben Oesterreichs einzig und allein darauf gebaut ist, ja selbst der 26. Februar, der doch nach einer früheren Behauptung der „Don.-Ztg.“ nichts anderes ist, als eine künstliche Umgestaltung des October-Rohstoffes.

Gegen diese Umgestaltung hätte Ungarn zwar verschiedene Einwendungen; das hörten wir aber nicht, daß diese Umgestaltung den Wirkungskreis der Hofkanzlei und des Statthalterreirathes alterirt hätte.

Daher calculiren wir so, daß die Unterordnung, welche die „Don.-Ztg.“ im Namen der Verfassung von uns fordert, eigentlich eine wesentliche Verlesung des Februarpatents selbst wäre, und nützt sie auch dem Constitutionalismus jenseits der Leitha nichts, weil sie dessen Fundamente untergräbt, wo doch nicht nur die Architekten, sondern auch die ein viel leichteres Gewerbe treibenden Politiker wirken sollten, daß, wenn das Fundament wankt, auch die Superaedificata zusammenstürzen.

Die „Don.-Ztg.“ bereitet dem Reichsrath und auch dem in ihrem Wirkungskreise verantwortlichen Wiener Ministerium große Unannehmlichkeiten, indem sie solche Fragen discutirt, weil sie der Willkür Thür und Thor öffnen, welcher, wenn er sich von den Fesseln der Formalitäten einmal befreit, in einer solchen Richtung wirkt, an welche die „weise und umsichtige“ Redaction der „Don.-Ztg.“ gewiß nicht gedacht hat.

Wenn nun aber der Geschma der „Don.-Ztg.“ bloß hinsichtlich des Wirkungskreises der ungarischen Regierung die Institutionen des Octoberdiploms und der Februar-Verfassung im administrativen Wege für abänderlich hält, sehen wir nicht ein, warum ein Anderer nicht andere Projecte hinsichtlich der Abänderungsgegenstände haben könnte? und da, nach dem Sprichwort, der Appetit beim Essen kommt, könnten am Ende die administrativen Maßregeln auch die Verfassung jenseits der Leitha verschlingen, in deren Namen die „Don.-Ztg.“ doch so gerne brevi manu centralisiren möchte.

Wer in den Schulen des constitutionellen Lebens wandert ist, weiß es nur zu gut, daß es leichter ist, die Constitution zu erringen als sie zu erhalten, und wenn außer der Vorsehung etwas über den freien Institutionen wacht, so besteht dies aus derjenigen Zähigkeit des Gemeingeistes, welcher die Aufhebung auch der schlechtesten Befehle im administrativen Wege nicht duldet, bloß weil er fürchtet, daß das Ende des Anfanges die Aufhebung auch der guten Befehle sein könnte.

Die Redaction der „Don.-Ztg.“ ist dem Deconomie-Beamten ähnlich, der die Befestigung seiner Herrschaft durch Furchen-Wegaderung abrunden will, doch ist diese Beschäftigung mit viel Haber, Unannehmlichkeiten und Kosten verbunden und macht gewöhnlich den arm, der sich damit befaßt, nicht aber diejenigen, die zu Opfern dieser Despoliation ausersahen wurden.

Wien, 17. August. (Orig.-Corr.) Ich würde die Stimmung des Tages treu wiedergeben, wenn ich heute über etwas Anderes aus der Residenz berichten wollte, als über die freundliche Aufregung, welche sich seit der erfolgten Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin aller Schichten der Bevölkerung bemächtigte. Parteilich und Leidenschaft verstummt, wo die edelste Tugend des Menschen — die Humanität — das Feld behauptet, und in

der That sehen wir heute die Organe der verschiedenen Parteilichkeit in eine gemeinsame Hymne der Begeisterung einstimmen, wo es sich darum handelt, Gefühlen und Empfindungen Ausdruck zu geben, die von den edelsten Attributen des menschlichen Herzens, der Humanität dictirt werden. Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie bereits gemeldet, in dem Lustschlosse zu Schönbrunn den a. h. Aufenthalt genommen, und täglich strömen Tausende und aber Tausende der Wiener Bevölkerung hinaus in die romantischen Schönbrunner Alleen, um dort vielleicht der genesen wiedergekehrten Kaiserin ansichtig werden zu können. Die Zugänge zu den Corridors und Treppen, welche in die Appartements der kaiserl. Frau führen, sind zu jeder Tageszeit von neugierigen Männern, Frauen und Kindern, den verschiedensten Ständen angehörig, förmlich belagert, und so oft Ihre Majestät Ihre Gemächer verläßt, um entweder die Schloßcapelle zu besuchen, oder in den schattigen Alleen zu promeniren, jedesmal erschallen freudige Vivats und andere herzliche Zurufe zum Zeichen der innigsten Theilnahme, welche die Wiener Bevölkerung für das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin hegt. Heute Abends findet ein großartiger Fackelzug statt, an dem sämmtliche Vereine Wiens, auch die wissenschaftlichen theilnehmen werden. Die Zahl der sich bereits gemeldeten Fackelträger beträgt 14.000, und es ist anzunehmen, daß sich dieselbe bis zum Abend noch vergrößern wird. Die Gefangensvereine werden auch einige, direct zu diesem Zwecke componirte Liederpiecen und Chöre vortragen und es heißt sogar, daß der Bürgermeister abermals eine Anrede an die Kaiserin halten wird, um die Gefühle der Wiener Bevölkerung zu veredelmachen. Schon seit 2 Uhr Nachmittags ist die Mariahilfer- und Schönbrunnerstraße von einer ununterbrochenen Reihe von Equipagen und von einer unübersehbaren Menschenmenge bedeckt, denn Alles pilgert hinaus gegen das kaiserliche Lustschloß, um ja noch rechtzeitig (!) anzukommen, oder um sich für den Abend einen „guten Platz“ zu erobern. — Ein Duell, welches vorgestern in einem Zimmer des Hotels zum „weißen Roß“ zwischen zwei Ungarn stattfand, macht hier viel von sich reden. Der Forderer ist Graf Es—y, der Beforderte ein Herr W—f aus Pest. Ursache zum Zweikampfe gab ein „Fräulein vom Lande“, das mit einem dieser Herren befreundet, von dem anderen auf öffentlichem Plage in ungehöriger Weise behandelt wurde. Graf Es—y trug eine nicht gefährliche Kopfwunde davon, der andere Herr soll sich sofort nach Venedig, laut einer anderen Version in seinen Wohnort nach Pest begeben haben. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge, da Duelle bekanntlich verboten sind. — Der ungarische Hofkanzler, Graf Forgách, der sich einige Tage in Prag befand, ist bereits wieder in Wien eingetroffen; auch Graf Apponyi ist hier angekommen. Staatsminister v. Schmerling wird am 22. d. M. zurück erwartet. Die officielle Ernennung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Hein zum Justizminister, soll schon in der allernächsten Zeit, wie es heißt, noch vor der Wiederaufnahme der Reichsrathssitzungen erfolgen. Als eventuellen Nachfolger des Herrn Dr. Hein auf dem Präsidentenstuhle des Abgeordnetenhauses bezeichnet man den gegenwärtigen Vicepräsidenten Prof. v. Hasner.

Ausland.

Italien. Aus Mailand wird der „Desterr.-Ztg.“ geschrieben: Am 11. d. M. wurde die „Unita Italia“ confiscirt; sie hatte einen Artikel gebracht, der einen offenkundigen Aufruf zur Revolution enthielt. Derselbe ist dann in einem Flugblatte erschienen, das mir nun vorliegt, und ich theile Ihnen denselben mit Ausnahme einiger Stellen gegen einen hochherzigen Allirten mit. Er lautet:

„Aus Central-Italien. Auch hier, so wie in Turin verlautet, daß das Ministerium gesonnen sei, einen Staatsstreich nach Art des 2. Decembers auszuführen. — Möglich, daß es in Turin so viele Blinde gibt, die es nicht begreifen, daß sie ein großartiges Fiasco machen würden. — Möglich, daß sie nicht begreifen, daß 22 Millionen Italiener mit moralischer Kraft leicht, mit Gewalt aber unmöglich zu regieren sind. Wir haben, heißt es weiter, eine 200.000 Mann starke Nationalarmee, die, dem Himmel sei Dank, keine Prätorianer sind, noch es werden wollen, und sollte die Armee auch geneigt sein, was wir nicht zugeben, statt der Nation den Herren Ministern zu dienen, so wird es sich doch Niemand träumen lassen, zu glauben, daß man dadurch den Italienern eine Regierungsform aufdrängen kann, und daß man sie verhindern wird, ihren Brüdern zu Hülf zu eilen, um sie vom Joche des Papstes, des Allirten und Oesterreichs zu befreien. Wenn es einen Einfaltspinsel gibt, der dies glaubt, so ist es sehr lächerlich! — Italien ist nicht so centralisirt wie Frankreich, wo Alles angenommen und gutgeheißen wird, was in Paris geschieht. Niemand würde so blöde sein zu behaupten, daß Alles, was in Turin geschieht, von den andern Städten Italiens angenommen wird. Im Gegentheil, wenn Neapel mit dem Lösungsworte Garibaldi's sich erhebt: „Gehen wir nach Rom unsere Brüder zu befreien, wir haben hiezu das Recht und die Pflicht, und wer sich widersetzt, ist unser und Italiens Feind“; wenn Neapel, sagen wir, sich mit diesem Rufe erheben sollte; wenn Florenz und überhaupt Toscana, als Nachbarn des noch unterjochten römischen

Reine, Schweine, Probst, beim herrschaftl. (682-2.3), R. H., (687-1.3), sagügyi, dalom, tan., amint önok-, agositva, tán magyarra, ametszettel., számtan., számára, 1862., Geld Waare, 37.00 37.25, 21.50 23.00, 22.00 22.25, 15.00 15.25, 107.80 107.90, 107.90 108.10, 95.00 95.00, 128.50 128.80, 50.90 51.00, 17.75 17.75, 6.13 6.15, 6.13 6.14, 10.23 10.25, 17.85 17.90, 10.52 10.55, 10.68 10.70, 12.90 12.94, 1.99 1.91, 126.50 126.75, 6-5 1/2 P.C., 5 pCt, 6 1/2, 126.75-127.50, Neugebäude.

Territoriums ein Gleiches thun würde, wer würde sich nur getrauen, die Vermuthung auszusprechen, daß die Regierung Katalzi's Kraft bestige, es zu verhindern? Warnt daher durch die Presse diesen hohen Herrn und seine schöne Gesellschaft, damit sie, so lange es noch Zeit ist, vom falschen Wege sich abwenden, daß sie sich besinnen und sich zurückziehen und der Gerechtigkeit Gottes und der Nation freien Weg lassen.

Die Aufregung gegen die Regierung steigt auch hier mit jedem Tage. Die Truppenbewegungen dauern fort, doch die Männer der Actionspartei sagen, es sei zu spät, und wenn auch Katalzi die ganze Armee nach dem Süden beordern würde, sei dennoch die Regierung verloren, denn Garibaldi's Macht und Einfluß wächst mit jeder Stunde. Garibaldi's Freunde im Turiner Parlament, namentlich Vixio, Crispi, Sirtori, unterstützen das monarchische Princip und trachten auf diese Art in das Ministerium zu gelangen, gelingt es ihnen, so werden wir erst sehen, ob sie monarchisch oder republikanisch regieren werden.

Ueber die Zustände in Sicilien geht der „Triest. Ztg.“ folgende Correspondenz zu:

Palermo, 10. August. Die verschiedenen Proclame an das Volk von Seiten des Königs, des Präfecten und der Commandanten haben nur eine Wirkung gehabt, nämlich die, die Klust zwischen Volk und Regierung als unübersteiglich zu constatiren. Das Volk sieht den König zum Werkzeug seiner Minister geworden und fängt an, sich von ihm abzuwenden, um seine Sache ohne ihn, ja trotz seiner durchzusetzen. Die Tagesblätter erinnern die Regierung sowohl wie den König anstandslos daran, daß ihre Autorität nur als Repräsentant des Volkswillens gelten soll. Das Volk von Sicilien ist einig, es hat nur einen Willen und dieser gehorcht Garibaldi. Man kann gegenwärtig nicht mehr von Parteigeist sprechen, da sich Garibaldi gegenüber Hoch und Niedrig, Jung und Alt für ihn zu sterben bereit erklärt. Es ist eine einzige, entschiedene, imposante Begeisterung, die nicht zu leugnen, nicht zu verneinen ist. Mütter jammern hier und da; aber die meisten zeigen sich stolz und freudig, viele spornen ihre Söhne an, mehrere sandten sie mit Grüßen und Aufschreien an Garibaldi. Viele entweichen heimlich, die Kraben entziehen aus den Penlonaten, oft auf die abenteuerlichste Weise, die Nationalgardien desertiren und das gegen Garibaldi gesandte Militär geht zu ihm über. Das im Innern aufgeammelte Heer wird auf 12,000 Mann angegeben. In Calabrien stehen mehrere Abtheilungen bereit und an anderen Küstenpuncten im Neapolitanischen ebenfalls. Garibaldi hat gestern einen Brief Medicis zurückgewiesen, der ihn dringend bitten wollte, von seinem Vorhaben abzustehen. Er ist heiter und ruhig und äußerte zu den an ihn Abgesandten: „Ihr scheint zu glauben, daß ich in der Irre umhertappe und haltet mich für einen Dummkopf (minchione), aber ich sage euch, daß ich genau weiß, was ich will, und ihr werdet mir zuletzt wieder Recht geben.“

Jeder zu ihm übertretende Officier wird um einen Grad befördert. Es fehlt ihm weder an Geld noch Munition, die Hitze und hier und da Wassermangel sind die größten Uebel, denen seine Truppen ausgesetzt sind. Den 24. d. wird er in Messina sein, wo ihn eine Division erwartet und der größte Theil seiner Leute sich zusammenzieht.

Das halbofficielle Telegramm, welches die Ordre enthielt, die Garibaldi'schen Truppen zu umzingeln und jede Zufuhr zu verhindern, bis sie die Waffen abgegeben, konnte begreiflicher Weise nicht zur Ausführung gebracht werden. Der erste Schritt hierzu hätte einen allgemeinen Aufstand veranlaßt, die Dinge sind hier auf dem Punct, daß ein Bürgerkrieg unvermeidlich scheint, sobald die geringste Unvorsichtigkeit von Seiten der piemontesischen Truppen oder des Präfecten den Brand entzündet. Heute (10.) sollte eine allgemeine Demonstration stattfinden, bestehend in Anlegung rother Westen und Jacken, doch ist sie verschoben, um nicht Zwist oder Mißverständnis hervorzurufen, da nicht Jeder im Besitz besagter Kleidungsstücke ist.

In Casteltermini hat ein Conflict stattgefunden, indem zwei Deserteure des piemontesischen Militärs zurückverlangt und von den Garibaldianern verweigert wurden, wobei es zum Angriff kam, der jedoch durch Dazwischentreten des Majors Cairoli geschlichtet wurde. Die zuerst Feuernden waren die Carabiniere, welche die Deserteure angehalten hatten.

Kommende Woche findet eine musicalische Aufführung statt, zu Gunsten des Fond für Garibaldi. Die ersten hiesigen Damen haben die Leitung übernommen.

Die Unsicherheit der öffentlichen Straßen nimmt erschrecklich zu. Die Posten werden wieder überfallen, die Correspondenzen verbrannt, Pferde geraubt u. s. w. — Die Stimmung in Palermo selbst läßt sich schwer beschreiben, denn die Erwartung wichtiger Dinge, die Besorgniß vor irgend einem unerwarteten und nachhaltigen Ereignisse bedrückt die Gemüther, und während die Actionspartei bereit ist, sich von der Monarchie loszusagen und die Dictatur zu erzwingen, hält die größere Mehrzahl an der Mäßigung und herrschenden Ordnung fest, um nicht größeren Uebeln heimzufallen.

Frankreich. Aus Paris wird dem „Vaterland“ geschrieben: „Die drohenden Worte, mit welchen der Kaiser die Anrede des spanischen Votchschafters bei der Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens erwiderte, haben hier eine ungeheure Sensation erregt und für einen Augenblick selbst Garibaldi in den Hintergrund gedrängt, welcher doch, seit er seinen Römerzug vorbereitet, das politische tägliche Brot der Pariser geworden ist. Eingeweihte hat übrigens der Empfang, welchen der Kaiser dem Marquis de la Concha bereite, keineswegs überrascht, es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Familie der Bourbonen auf dem spanischen Thron dem Kaiser längst ein Dorn im Auge ist und Spaniens Verhalten in der mexicanischen Frage hat natürlich nicht dazu beigetragen, die Liebe Napoleons III. für die spanischen Bourbonen zu steigern. Der Kaiser sinnt auf Rache für den Streich, den Spanien ihm in Mexico gespielt; das ist die Bedeutung der drohenden Worte, die er an den spanischen Votchschafters gerichtet. Die Königin Isabella ist jetzt gewarnt, wenn sie nicht dem Kaiser der Franzosen

zu Gefallen lebt und sich zu seiner Basallin erniedrigt, wird er sie entthronen und der König von Portugal, sagt man, kann es, zumal seit seiner Wiedervermählung, kaum erwarten, als ein Victor Emanuel der iberischen Halbinsel den so erledigten spanischen Thron von Napoleons Gnaden zu besteigen. Auch mit England steht der Kaiser der Franzosen auf sehr gespanntem Fuße. Dieses England genirt ihn auf allen Seiten, es hindert seine americanischen Pläne, indem es die Anerkennung der Südstaaten verweigert, es läßt durch die Politik, die es im Orient vertritt, die russisch-französische Allianz, welche heute ein fait accompli ist, nicht recht zum Leben kommen.“ — Der Empfangsgruß an den spanischen Gesandten, welchen der Telegraph nur auszugsweise mitgetheilt hat, lautet wörtlich wie folgt:

„Herr Gesandter! Seit meiner Thronbesteigung habe ich wie Ihnen nicht unbekannt ist, keinen Anlaß verfaßt, um der Königin von Spanien meine lebhafteste Sympathie und der spanischen Nation meine hohe Achtung zu beweisen. Ich war also ebenso erkaunt als betrübt von der zwischen unseren beiden Regierungen eingetretenen Meinungsverschiedenheit. Wie dem auch sei, die von der Königin getroffene Wahl eines Mannes, so bekannt durch die Loyalität und Erhabenheit seiner Gesinnungen, läßt mich eine unparteiische Würdigung der stattgehabten Ereignisse hoffen. Sie werden bei mir die Aufnahme finden, deren Sie würdig sind. Ich weiß in der That, daß Sie für Frankreich von denselben Gesinnungen belebt sind, wie Ihr Vorgänger, welcher unter uns die besten Erinnerungen zurückließ. Ich weiß, zweifeln Sie nicht daran, die persönlichen Absichten zu würdigen, welche Sie veranlaßten, eine Mission in schwierigen Verhältnissen (circumstances delicatés) anzunehmen. — Es hängt nur von der Königin von Spanien ab, Sie können Ihr diese Versicherung geben, in mir stets einen aufrichtigen Verbündeten zu haben und dem spanischen Volke einen loyalen Freund zu erhalten, welcher seiner Größe und seine Wohlfahrt wünscht.“

Nun zu Garibaldi. Alle Welt ist hier von dem geheimen Einverständnis der Regierung in Turin mit dem Helben von Marsala überzeugt, kein Mensch glaubt, daß Katalzi im Ernste Garibaldi etwas anhaben wolle, man schwört darauf, daß er ihn in Sicilien überall suchen lasse, wo er sicher sei, ihn nicht zu finden. Das versichern auch die Italiener, welche alle Tage sehr zahlreich im Café Cardinal (an der Ecke vom Boulevard des St. Liens und der Rue Richelieu) zusammenkommen. Man zeigte dort in den letzten Tagen Briefe aus dem Hauptquartier Garibaldi's, welche dieses geheime Einverständnis der Regierung fast zur Evidenz beweisen. Der Kaiser ist sehr sorgenvoll. In einem am 11. d. M. stattgefundenen Ministerrath zu St. Cloud äußerte er: „Hätte man mir geglaubt, als ich die italienische Confederation vorschlug, dann hätten wir jetzt alle diese Geschichten nicht.“ Uebrigens ist die Confusion so groß, daß Herr v. Thouvenel vor einigen Tagen zu einem Votchschafters sagte: Wenn Garibaldi kommt, werden wir unbarmerzig sein und auf ihn schießen, wie im Jahre 1849; während Katalzi in Turin, einem Deputirten, der auf sechs Wochen Urlaub nahm, zum Abschiede sagte: „Wisdahin ist das italienische Parlament vielleicht nach Rom berufen.“ — Ein Herr aus der Provinz, welcher bei einem ganz ausnahmsweisen Anlaß Gelegenheit hatte, mit dem Kaiser eine politische Conversation zu führen, schließt aus den Fragen, die der Kaiser an ihn stellte, und aus gewissen Redewendungen Sr. Majestät, daß der Kaiser seinen Entschluß gefaßt hat und daß der Papst verloren ist. Alles, was in diesem Augenblicke geschehe, sei nur ein weitverzweigtes Complot, in welchem Jeder seine Rolle hat. Eine weitverzweigte Verschwörung bearbeitet die römischen Staaten, mehr als die Hälfte der Polizei und der Soldaten sei bereits für die Sache der Bewegung gewonnen, die Verfassung Pietri's an die Stelle Persigny's wäre gewissermaßen die officielle Kundgebung dieser neuen Politik. Unter diesen Umständen dürfte denn auch der verzweiflungsvolle Schmerzensschrei, welchen die „Opin. nat.“ heute „im Namen Frankreichs und im Namen Italiens“ um die Räumung Roms zum Thron emporsendet, bei dem Kaiser ein geneigtes Ohr finden. Inzwischen gehen übrigens fortwährend neue Verstärkungen nach Civitavecchia und Rom, nahezu an 4000 Mann. — Herr Gueraut von der „Opinion nationale“ wehrt sich in dem genannten Blatte gegen die Behauptung des Turiner vom Credit Foncier verlangt und erhalten, und versichert, die Verleumdungen des „Diritto“ seien die einzige Verzweiflung, die er aus Italien dafür erhalten habe, daß er im Interesse der italienischen Sache wiederholt die Existenz seines Journals riskirt habe. So arg wird es wohl nicht sein und im Nothfall hätte Prinz Plon-Plon schon weiter für seinen Herrn Gueraut gefoght.

Der „Röf. Ztg.“ wird geschrieben: Ein angesehenere Mann, welcher eben von Turin kommt und die Reise bis Paris mit dem Marquis Pepoli gemacht hat, sagte mir, daß die Regierung von Turin wirklich nicht besonders besorgt wegen des Ausganges der Campagne ist, welche Garibaldi zu Gunsten der Bestätigung von Rom begonnen hat. Katalzi und seine Collegen glauben, daß es Garibaldi nicht gelingen werde, die öffentliche Meinung so weit für sich zu gewinnen, daß sich genug Kräfte seinem Unternehmen anschließen werden, um unmittelbare Gefahr zu bringen. Allein man fühlt doch, daß mit jedem Tage, der verstreicht, Garibaldi Anhang gewinnen kann, und daß bei der unhaltbaren Lage schließlich die Italiener lieber das Schlimmste wagen wollen, als die Verlängerung dieser unhaltbaren Zustände ertragen. Wenn es Garibaldi namentlich gelingen sollte, auf das neapolitanische Festland zu gelangen, so wird es ihm auch gelingen, bis an die römische Grenze vorzudringen. Was dann? Würde die italienische Armee zwischen ihm und die Franzosen sich stürzen? Es bleibt dann ein Conflict unvermeidlich. Marquis Pepoli, der, wie Sie wissen, nach London sich begibt, macht, wie mir mein Gewährsmann versichert, kein Hehl daraus, daß er den Austrag vom Könige und vom Ministerium hat, dem Kaiser die Gefahr der Lage vorzustellen und ihn zu beschwören, daß er etwas für Italien thue und endlich den von ihm geschürzten Knoten löse

und, wenn das nicht geht, zerhaue. Es ist aber kein wahres Wort daran, daß Pepoli, wie die „Partie“ versichert den Vorschlag machte, Rom durch eine gemischte Garnison besetzen zu lassen.

Rußland und Polen. Ueber die Zustände in Polen gibt die folgende Correspondenz aus Posen, welche die „Ostsee-Zeitung“ veröffentlicht, einige nähere Aufschlüsse. Dieselbe lautet:

Seit dem 1. Juli d. J. erscheint in Paris in unbestimmten Zeiträumen eine Flugschrift „Baczno“ (Aufgepaßt!). Herausgeber derselben ist der Emigrant Brzozowski, ihr hervorragender Mitarbeiter Mieroslawski, für dessen Organ sie gilt. Die in dieser Flugschrift mit anerkennender werther Offenheit gemachten Enthüllungen kennzeichnen die Situation in Warschau also: Es war schwer, die politische und nationale Apathie des Volkes zu überwinden. Die erste größere Manifestation wurde im Einverständnis mit der Emigration auf den 25. Jänner v. J. festgesetzt. Sie sollte in einer großartigen Procession nach dem Schlachtfelde von Grochow bestehen. Der von den Leitern mit Bewußtsein verfolgte Zweck dieser wie der späteren Manifestationen war die Hervorufung des bewaffneten Aufstandes. Die aristocratische clerikale Partei suchte diesem Zweck aus allen Kräften entgegenzuwirken. Ihr erstes Streben war, die Leitung der Bewegung in ihre Hand zu bekommen, was ihr mit Hilfe der Geistlichkeit gelang. Der landwirthschaftliche Verein und die Warschauer Bürgerdelegation waren die Organe dieser Partei. Durch sie wurde die von Mieroslawski geleitete Agitationspartei auf längere Zeit in den Hintergrund gedrängt. „15. Monate hindurch“, heißt es in einem Artikel, „haben wir uns wie in einem Strudel getrieben im Kreise herumgedreht, ohne von der Stelle zu kommen.“ Als im Juni d. J. der Großfürst Constantin als Statthalter nach Warschau geschickt wurde und es den Anschein gewann, daß unter der milden und reformatorischen Regierung derselben die Gemüther sich beruhigen würden, kam der Actionspartei alles darauf an, die von der neuen Regierung zu hoffende Vergrößerung der Ruhe und Ordnung in Polen durch alle Mittel zu hindern. Dies das Motiv der jüngsten Warschauer Attentate. In der Flugschrift „Baczno“ weist nun Mieroslawski fortwährend auf die Nothwendigkeit des Aufstandes hin, den er in Verbindung mit der allgemeinen europäischen Revolution als den einzigen Rettungsanker Polens darstellt. Er zweifelt keinen Augenblick, daß die Bauern für denselben dazurück zu werden gewonnen werden, daß die Nationalregierung beim Ausbruch des Aufstandes sofort die unentgeltliche Eigenthumsverleihung proclamiert. Er gibt endlich ausführliche Anweisungen, wie der Aufstand in den von Citadellen beherrschten Städten, wie Warschau, Posen, Krakau, zum Ausbruch zu bringen sei. z. B.: „Gruppen von Menschen, welche die Quartiere und täglichen Gewohnheiten der höheren Officiere und Polizeibeamten genau kennen, brechen gleichzeitig von mehreren Punkten der Stadt nach einem gemeinsamen Sammelplatz los und überfallen unterwegs plötzlich die Wohnungen derselben und entführen sie als Geißeln. Im Falle ihrer Abwesenheit werden ihre Frauen und Kinder mitgenommen. Dem Feinde wird sodann angekündigt, daß diese Geißeln der Spitze aller unserer Attaquen werden vorangeführt und oben auf unsere Barricaden gestellt werden.“

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wie wir vernehmen, werden die beiden rühmlichst bekannten vaterländischen Künstler, die Herren Vörös und Doctor, in den nächsten Tagen hier eintreffen und einen kurzen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen. Außer mit der Anfertigung von Delgemälden, werden die genannten Künstler auch mit der Herstellung photographischer Bilder sich befassen. Das Atelier derselben wird sich im Bohus'schen Hause auf dem Hauptplatze befinden.

Das Sonntag den 17. d. M. im Stadtwaldchen abgehaltene Bestschießen ergab folgenden Resultat, u. zw.: Herr Edmund Malitzky 1 Nagel; Herr Josef Zorimba 3 Bierer; 2 Dreier; Herr Johann Wagner 2 Bierer; Herr Emerich Naráh 1 Bierer; Herr Ernst Richter 1 Bierer; 1 Dreier; Herr Baron Simonhy und Herr Georg Kocsis je 1 Dreier.

Der Proceß wider die „Wiener Depeschen“ ist für Freitag den 22. d. M. ausgeschrieben, falls bis dahin der Hauptbeschuldigte A. Kravani von seiner Krankheit genesen sein sollte. Die Anklage lautet auf Aufwiegelung nach §. 302. Den Vorsitz führt bei diesem Proceße Landesgerichtsrath Frühwald, die Staatsbehörde vertritt Dierkes, die Vertheidigung hat Dr. Hermann Köfler übernommen.

Wie die „Marobni Listy“ meldet, ist dem Redacteur derselben die Entscheidung der k. k. Polizeidirection zugekommen, durch die Letztere zur Zahlung der Strafe von 25 fl. wegen Uebertretung des §. 3 der Prefordnung verurtheilt wurde, weil das Pflichtexemplar Nr. 135 der „Marobni Listy“ vom 8. Juni von Herrn David Kuh, Redacteur des „Tagesboten“, unterschrieben war, obwohl der §. 3 der Prefordnung es zur Pflicht macht, das Pflichtexemplar den Behörden mit der Unterschrift des verantwortlichen Redacteurs zu überreichen. Die Unvorsichtigkeit der Maschinenisten, auf die sich der Redacteur zu seiner Vertheidigung berief, wäre nicht möglich gewesen, wenn er die pflichtschuldigste Achtsamkeit bei der Herausgabe des beanstandeten Blattes nicht verabsäumt hätte.

Das Polizeiministerium hat die Druckschriften: „Frei bis zur Adria. 3. Band die trauernde Königin der Adria. Lebensgeschichte des italienischen Volkes in Venetien unter österreichischer, päpstlicher und bourbonischer Herrschaft seit dem Frieden von Villafranca. Von Gustav Rasch, Berlin 1862.“ — Lieder und Anekdoten in Priaps Manier. Paris, Jules Flangarin. — La Pologne. Discours en faveur de la conférence polonaise de Saint Casimir, par M. l'Abbé Ansault. — Die Wiederherstellung Polens durch einen neuen europäischen Congress, von Dr. Johann Metzig, Hamburg 1862“ im Sinne des §. 23 der Pref-

ordnung und
tion allgemei
entschieden
durch die Tr
Verfügung
die Belleidur
und dann wi
die Bemittlun
den die Trup
unmittelbar
der weitere
Monturs-Cor
Entschließun
Niemens, aus
fanterie einge
Zu
ministeriums
über die Bee
genügende M
wäre, vorlä
die nöthige
das Princip
stärkeren Feld
sie verbleibe
sich gemacht
als Civilbea
Gesichtes m
Gründe für
sein, so wäre
böllig gleich
vorkommend
mando führe
Spitale ein
leicht ein Ne
tergeordnet
anerkannt, d
sität gleich
lern ebenbürt
von Ärzten
sein werde, u
Puncten nich
Bo
Elisabethbahr
merkwürdiger
Bahnwächter
blide, als
heraufgestell
wurde von
auf den San
Weise fast ge
tende Hantau
Freude der
graben der
einen Augen
beschreiben.
dort mit den
gen versehen
Mutter zugul
In
Schugvereins
hatte eines T
fangen, wels
(in lateinische
kommt aus
Storch wieder
sen Browsti
genüßet hatte,
aber ein gold
mit der (auch
„Diesen Stor
zurück.“
Au
4. d. in der
gang des Ge
Bischofsteinig
daß er auf
sand man de
fes so tragis
stere, fing a
hofes beim h
sämmliches
auf dem Bot
noch stehende
beseitigt. Wä
mern zog me
alle vier K
baares Geld
man Sade
leeren Sade
tion der Lei
und dann be
dieselben ver
diese Siefel
gerte sich st
merkt, daß
das wohllob
Uebrigens st
zelt da. Bei
gleiche Weis
finder, daß
sei, ist hier
Bo
Er
Der Fe
henstein,
Strien, zu
Oberösterrei
der G
Prinz zu S
marschall-Li
tion in Gal
der G

aber kein wahres
"verschert den
chte Garnison be-

Zustände in Po-
Pofen, welche
nähere Aufschlüsse.

Paris in unse-
acnoce" (Aufge-
rant Brzozowski,
awski, für dessen
mit Anerkennung-
kennzeichen die
mer, die politische
winten. Die erste
dnis mit der Emi-
gt. Sie sollte in
Schlachtfelde von
t Bewußtsein ver-
Stationen war die
Die aristocratisch-
den Kräften ent-
Leitung der Be-
hr mit Hilfe der
e Verein und die
ngane dieser Par-
geleitete Agita-
ergrund gedrängt.
m Artikel, "haben
m Kreise herum-
Als im Juni d.
nach Warschau
daß unter der
eselben die Ge-
ctionspartei alles
zu hoffende Ver-
n durch alle Mit-
gsten Warschauer
eist nun Mieros-
des Aufstandes
nen europäischen
Polens darstellt.
Bauern für
wonnener
erung beim
fort die un-
eihung pro-
weisungen, wie der
en Städten, wie
u bringen sei. 3.
Quartiere und täg-
und Polizeibeam-
mehreren Punkten
weschlag los und
en derselben und
Abwesenheit wer-
Dem Feinde
der Spitze aller
oben auf unsere

die beiden rühm-
er, die Herren
sten Tagen hier
n unserer Stadt
n Delgemalben,
der Heiligung
as Metier der-
f dem Haupt-

Stadtwächchen
skulat, u. zw.:
err Josef Zo-
ann Wagner
er; Herr Ernst
on Simon hi

Depeschen" ist
falls bis dahin
Krankheit ge-
st Aufwiegelung
Proceffe Lan-
behörde vertritt
n Köpfer über-

dem Redacteur
idirection zuge-
der Strafe von
ehordnung ver-
135 der Na-
b Ruh, Redac-
obwohl der §. 3
Pflichteremplar
ntwortlichen Re-
t der Maschiner-
ertheidigung be-
pflichtschuldige
ändeten Blattes

Druckschriften:
de Königin der
les in Beneficien
ischer Herrschaft
Gustav Rasch,
Priaps Manier.
Discours en
Saint Casimir,
stellung Polens
Dr. Johann
23 der Preß-

ordnung und in der Weise des §. 16 der Vollzugs-Instruc-
tion allgemein zu verbieten befunden.

* Eine oft angeregte Frage wird nächstens endgiltig
entschieden werden; die Frage der Erzeugung der Montur
durch die Truppe selbst. Die Vortheile, welche aus dieser
Verfügung entspringen, sind um so namhafter, als bisher
die Velleidung vorerst in der Monturs-Commission erzeugt
und dann wieder bei den Truppen umgeändert wurde. Durch
die Bewilligung eines entsprechenden Erzeugungspreises wer-
den die Truppen in die Lage gesetzt, die Velleidungsstücke
unmittelbar anfertigen zu können, und es ermöglicht noch
der weitere Vortheil, daß nebst der Carlsburger auch andere
Monturs-Commissionen aufgelassen werden. — Mit a. h.
Entschliessung vom 16. v. M. werden neuartige Gewehr-
Riemens, aus Sämisch- oder Oberleder erzeugt, für die In-
fanterie eingeführt.

* Zufolge einer Aufforderung von Seite des Staats-
ministeriums hat sich das medizinische Professoren-Collegium
über die Verantwortung der Frage, in welcher Weise eine
genügende Anzahl von Ärzten für die Armee zu gewinnen
wäre, vorläufig folgendermaßen geäußert: Die Armee wird
die nötige Anzahl von Ärzten gewinnen, wenn bei ihnen
das Princip der Stabilität eingeführt wird, d. h. wenn die
älteren Feldärzte auf Posten stationirt werden, auf welchen
sie verbleiben können, damit ihnen die Privatpraxis zugäng-
lich gemacht wird; ferner wäre es zweckmäßiger, die Ärzte
als Civilbeamte anzustellen, damit sie den fortwährenden
Conflikten mit den Offizieren entzogen würden; sollten jedoch
Gründe für die Befassung des Militär-Characters vorhanden
sein, so wäre es unumgänglich nötig, sie mit den Officieren
völlig gleichzustellen und zwar in der Weise, daß, wo es
vorkommt — der im Range höher gestellte Arzt das Com-
mando führe, und daß es unstatthaft sei, daß z. B. in einem
Spitale ein Lieutenant das Commando führe, während viel-
leicht ein Regimentsarzt, der Hauptmanns-rang hat, ihm un-
tergeordnet sein soll. Bezüglich der Jofefs-Academie wurde
anerkannt, daß der Unterricht daselbst jenem an der Univer-
sität gleichstehe, und daß die Schüler den Universitäts-Schül-
tern ebenbürtig seien, daß aber trotzdem die nötige Anzahl
von Ärzten für den größeren Bedarf niemals vorhanden
sein werde, wenn ihre Stellung nach den früher angeordneten
Punkten nicht verbessert wird.

* Vor einigen Tagen hat sich auf der Kaiserin
Elisabethbahn, in der Nähe der Station Hütteldorf ein
merkwürdiger Fall ereignet. Ein achtzehnjähriges, einem
Bahnwächter gehöriges Kind, welches eben in dem Augen-
blicke, als der Courierzug heranbrauste, über den Damm
heraufgelaufen und in die Nähe des Geleises gelaufen war,
wurde von dem Fuhrtritte am Kopfe erfaßt und so glücklich
auf den Sand hingeworfen, daß das Kind in wunderbarer
Weise fast ganz unverletzt blieb und nur eine ganz unbedeu-
tende Hautausschürfung erlitt. Der Seyred und später die
Freude der Mutter des Kindes, welche nächst dem Material-
graben der Bahn auf einem Felde arbeitete und das Kind
einen Augenblick außer Acht gelassen hatte, läßt sich nicht
beschreiben. Zu bemerken ist hierbei, daß die Bahn selbst
dort mit den vorgeschriebenen Wäschungen und Einzün-
gen versehen und dieser Unfall nur der Unachtsamkeit der
Mutter zuzuschreiben ist.

* In dem Monatsberichte des französischen Thier-
schutvereins liest man Folgendes: Ein Nabob in Indien
hatte eines Tages auf der Jagd einen lebenden Storch ge-
fangen, welcher ein eisernes Halsband hatte, auf welchem
(in lateinischer Sprache) geschrieben stand: „Dieser Storch
kommt aus Polen.“ Im folgenden Frühjahr wurde dieser
Storch wieder in Polen, und zwar auf dem Gute des Grafen
Browiski gefangen, wo der Vogel auch im vorigen Jahre
genistet hatte. Statt des eisernen Halsbandes bemerkte man
aber ein goldenes, reich mit Edelsteinen besetztes Halsband
mit der (auch in lateinischer Sprache abgesetzten) Inschrift:
„Diesen Storch sammt dem Geschenke sendet Indien Polen
zurück.“

* Aus Zelschowitz wird der „Voh.“ geschrieben. Am
4. d. in der Nacht stürzte beim Nachhausegehen wegen Ab-
gang des Geländers der Pfarrer von Mogolyn (Bezirk
Bischopsteinig) Herr Slaup in einen tiefen Graben so unglücklich,
daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Am Morgen
sah man dessen Leiche. Gleich nach dem Bekanntwerden die-
ses so tragischen Unfalles des allgemein sehr geachteten Pfar-
rers, fing auch schon eine förmliche Vererbung des Pfarr-
hofes beim hellen lichten Tage an. Ueber 40 Stücke Schafe,
sämmliches Rind- und Federvieh verschwanden, eben so das
auf dem Boden aufgespeicherte Getreide; die auf dem Acker
noch stehenden Feldfrüchte wurden schleimig abgemäht und
beseitigt. Während der Vornahme der Inventur in den Zim-
mern zog man einem im Hofe stehenden Wirtschaftswagen
alle vier Räder ab. Aus dem Schreibtische raubte man
bares Geld und Wertpapiere, in den Vorrathskammern leerte
man Säcke mit Mehl, dürrer Ost etc. aus, ließ aber die
leeren Säcke eben nicht zurück. Bei der gerichtlichen Obduc-
tion der Leiche hat man die Nöhren der Stiefel aufgeschritten
und dann bei Seite gestellt; bevor man sich umfah, waren
dieselben verschwunden. Der im Hause dienende Knecht hatte
diese Stiefel sich schon zugeeignet und sofort angezogen, und wei-
terte sich standhaft, solche wieder anzuziehen. Hierbei sei be-
merkt, daß der Pfarrer mitten im Dorfe sich befindet und
das wohlthätliche Bürgermeisterei am nächsten Nähe residirt.
Uebrigens steht dieser Fall in unserer Gegend nicht vereinzelt
da. Bei dem vorletzten verstorbenen Pfarrer wurde auf
gleiche Weise gewirtschaftet, und der Glaube der Kirchen-
kinder, daß ein Diebstahl an geistlichen Gütern keine Sünde
sei, ist hier ein allgemeiner.

Freiherr von Gablenz zum Feldmarschall-Lieutenant, mit
der Eintheilung bei dem 5. Armecorps-Commando, beide
zu Vorbehalt des Ranges für die General-Majore Eduard
Schwarz Erlen v. Meiller und Josef Freiherrn Reich-
lin-Melbegg; dann
der General-Major und Truppen-Brigadier Ernst Har-
tung zum Truppen-Commandanten im Küstenlande und in
Strien;

der Oberst des Geniestabes Johann Gaisler zum
General-Major und Truppen-Brigadier, und
die Oberste und Truppen-Brigadiere:
Adolf Ritter v. Schänfeld,
August Müller Eder v. Wandau und
Franz Freiherr Philippovich v. Philippöberg
zu General-Majoren, mit Befassung bei den jetzt von ihnen
geführten Brigade-Commando's.

Zu Truppen-Brigadieren die Oberste:
Carl Freiherr von Borberg, Commandant des Uh-
lanen-Regiments Fürst Carl zu Liechtenstein Nr. 9;
Ludwig Appel, Commandant des Infanterie-Regiments
Großherzog Friedrich von Baden Nr. 50;
Gustav Freiherr von Hammerstein-Gesambold,
Commandant des Cürassier-Regiments Graf Stadion
Nr. 9, und
Josef Tomak, Commandant des Infanterie-Regiments
Graf Degenfeld Nr. 38.

Ueber die Vollziehung des Gesetzes hin- sichtlich der neuen Art der Branntwein- besteuerung.

(Fortsetzung. — S. Nr. 225.)

Wenn z. B. die durchschnittliche Gradhaltigkeit der in
dem Sammelgefäße des Messapparates vorgefundenen Flüssig-
keit bei + 12° Reaumur mit 60°, und die Menge des
Erzeugnisses mit 6., Einern erhoben wäre, so würde für
das Product bei der Zahlen = 390° an Steuer 23 fl. 40
kr. und an außerordentlichem Zuschlage 4 fl. 68 Kr. ent-
fallen.

Im lomb.-venet. Königreiche wird bei Messapparaten,
welche nach dem auf die Soma metrica gegründeten lan-
desüblichen Maße eingerichtet sind, die erhobene Zahl der
Alkoholometergrade mit der Zahl der erzeugten Soma-
metriche multiplicirt, und von diesem Producte die für je
einen Grad der hunderttheiligen Alkoholometerscala außerhalb
der geschlossenen Städte mit 10. (zehn ganze und sechs
Zehntel) soldi austr. entfallende Steuergebühr nebst dem
außerordentlichen Zuschlage von 20 Percent berechnet.

§. 16.

Bei der Besteuerung nach der Menge und Gradhaltig-
keit des Erzeugnisses unter Anwendung eines Messapparates
(oder einer Vorlage) findet weder eine Abfindung
statt, noch ist der gewissen Brennereien in Galizien, der Bu-
kovina, Ungarn und seinen Nebenländern bisher gewährte
Steuer nach 1/2 von 7/2 und beziehungsweise von 15
Percent der tarifmäßig entfallenden Gebühr gestattet.

§. 17.

Wenn der Betrieb einer Brennerei für längere Zeit
als einen Monat eingestellt wird, so ist sogleich,
und außer diesem Falle mit Schluß eines jeden
Monats, vor der Abgabe des in der Brennerei zu füh-
renden Registers und der demselben beizuschließenden Anmel-
dungen für den abgelaufenen Monat, eine Abrechnung
in der Art vorzunehmen, daß vorerst die Ergebnisse des
Betriebes seit der vorausgegangenen letzten Revision
ordnungsmäßig erhoben (§. 12) und eingetragen
werden, dann die bei sämmtlichen Revisionen
des Monates nach den erhobenen Betriebsergebnissen berech-
nete Anzahl der erzeugten Alkoholometergrade nach vorläufi-
ger Ueberprüfung sumirt wird, um schließlich darzu-
stellen, ob und welcher Geldbetrag von dem Brennereinter-
nehmer außer der, gelegentlich der Anmeldung vorausbe-
zahlte Gebühr (§. 11) noch nachzuzahlen,
oder demselben auf Rechnung der nachfolgenden Anmeldun-
gen gutzuschreiben oder beziehungsweise zurückzuerge-
ben sein wird.

In Brennereien, in welchen Nachlauf gezogen wurde,
ist von der in vorstehender Weise vermittelten Summe der
in dem Monate erzeugten Alkoholometergrade vorläufig jene
Menge von Alkoholometergraden in Abzug zu bringen, welche
nach den Anzeigen des zweiten, am Rectificator besetzten
Messapparates (§. 13) durch denselben in den Rectificator
zur neuerlichen Destillation während desselben Zeitraumes
zurückgeleitet worden ist. Erst von dem hiernach
verbleibenden Reste der Alkoholometergrade ist der Betrag
der entfallenden Gebühren zu berechnen.

Diese Schlussabrechnungen haben ebenso wie die jedes-
malige Erhebung der Menge und Gradhaltig-
keit des Erzeugnisses (§. 12) durch zwei
Beamte oder Angestellte der Finanzwache,
von denen jedoch einer wenigstens den Rang eines Com-
missärs bekleiden muß, unter Zuziehung des
Brennereinternehmers oder seines Stellver-
treters zu geschehen und auch stattzufinden, es möge das
steuerbare Verfahren für den ganzen Monat nach
der bestehenden Vorschrift mit einer einzigen Anmel-
dung erschoßft, oder in getrennten Abtheilungen
angemeldet worden sein.

§. 18.

Die Abrechnung (§. 17) ist nach dem beiliegenden
Muster auf vorgedrucktem Papiere in zweifacher Ausfertigung
aufzunehmen und von den Personen, welche dabei
nach Vorschrift mitwirkten, eigenhändig zu unterfertigen.
Die Summe der Alkoholometergrade, sowie der Betrag der
entfallenden Gebühr ist sowohl mit Ziffern als mit Worten
anzufügen.

Das eine Exemplar der Abrechnung bleibt in den
Händen des Brennereinternehmers oder seines
Stellvertreters, das zweite wird an das Amt oder die
Cassa geleitet, bei welcher innerhalb der nächstfolgenden
drei Tage die berechnete Steuernachzahlung für das Mehr-
erzeugniß zu leisten, oder die Rückzahlung
oder Anrechnung des zu viel entrichteten Gebührentrages
zu Gunsten der nächsten Steuerzahlung zu bewirken ist.

Wird im Falle einer zu leistenden Steuernachzahlung
dieser Verbindlichkeit nicht entsprochen, so darf keine
weitere Anmeldung der Brennerei angenommen werden;
es ist auch die zwangsweise Eintreibung des Ausstandes zu
veranlassen, wobei die schriftliche Abrechnung als Beweis der
Steuerschuldigkeit zu gelten hat.

Hat wegen bewilligter Creditirung eine Vorauszahlung
der Gebühren nicht stattgefunden, so ist die nach der An-
meldung vorgeschriebene Gebühr (§. 11) auf den in der
Abrechnung ausgemittelten Betrag richtig zu stellen, und
insoweit dadurch die Summe des bewilligten Geldes über-
schritten wird, ist der Mehrbetrag sogleich baar ein-
zuzahlen.

Ueber die geleistete Zahlung wird dem Steuerpflichtigen
die Bestätigung mittelst einer Steuerquittung
ertheilt. Uebrigens ist das Ergebnis der gepflogenen Ab-
rechnung gleichmäßig auch in dem von der Brennerei zu
führenden Register anzumerken.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Börsennachrichten.

M. G. Temesvar, 16. August (Orig.-Ber.) Die vor
8 Tagen gemeldete rückgängige Tendenz am hiesigen Betrei-
degeschäfte hat auch in der heute abgelaufenen Geschäfts-
woche angehalten, und sogar Fortschritte gemacht.
Die Zufuhren lassen in Bezug auf Ausdehnung nichts
zu wünschen übrig, — dieselben sind sehr beschränkt. Da-
gegen blieb die Kaufkraft und Nachfrage hinter dem Ausge-
bote zurück. — Von Weizen wurden prima Angelder zur
Notiz willig aufgekauft, Platzwaare sehr vernachlässigt. To-
tal-Umsatz circa 20,000 Mezen.

Von Korn unzureichende Zuzüge, daher beschränkter
Umsatz. — Gleiches gilt für neuen Hafer. — Unsere
Lager alter Kukuruz sind vollständig geräumt.
Wir notiren: Weizen, Angelder 86—87 pfd. fl. 4.20—
4.30 kr., Platzwaare 84—85 pfd. fl. 3.50—3.75; Korn 77—
78 pfd. fl. 3; Hafer mit 10 pCt. Aufmaß fl. 1.80—1.90 kr.
per Mezen ab Magazin.

Das Geschäft in Spiritus bleibt beschränkt, wegen
Mangel an Speculationslust. Prompt — leblich vom Lan-
dverschleiß gemacht — gilt 56—57 kr. per Grad sammt
Faß. — Schluß November-März 54—55 kr.

Vega-Wasserstand knapp.

Wiener Börse vom 16. August. Das Morgenge-
schäft eröffnet in Creditactien 208.40, 50. — Nordbahn
193.70, 90. Franz. Staatsbahn 246, 247.

Im Anfang kam eine ziemlich günstige Stimmung durch
umfangreiche Käufe in Creditactien von Seite eines bedeu-
tenderen Speculanten zum Durchbruch. Creditactien brachte
man auf 208.60. Im Verlauf zeigte sich der Verkehr einge-
schränkt, und bei aufhörender Nachfragemacht ermatteten Cre-
ditactien bis 208.20. In Nordbahn nur ein Schluß mit
193.80 und 194 effectuirt.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien
208.20, 30. Nordbahn 193.90, 194. Franz. Staatsbahn
246, 247. National 82. Pardubitzer —.

An der öffentlichen Börse: Creditactien 208.10, 20,
30. Nordbahn 194.20. Franz. Staatsbahn 246.50.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:
Creditactien 208.20, 30.
Nordbahn 193.80, 194.
Franz. Staatsbahn 246, 247.
National 82.30, 70.
5 pCt. Metalliques 70.25, 40.
Bankactien 786, 787.

Fest-Vorstellung

zur Vorfeier des heil. Stefans-Festes
bei fechtlicher Ausschmückung und Beleuchtung des
Schauplatzes.

Hr. Zmyer, Hr. Fiala und Hr. Koch als
Gäste.

Abonnement **ARENA** Nr. 8.

Heute Dienstag den 19. August 1862.
unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:

König Stefan der Heilige

oder:
Ungarns erster Wohlthäter.
Festspiel mit Tableau in 1 Act.

Vorher:

Dornen u. Lorbeer,

oder:
Das ungekannte Meisterwerk.
Drama in 2 Acten, von W. Friedrich.

Schluß-Tableau:

Moriamur pro Patria et rege.

Maria Theresia auf dem Landtage zu Preßburg.

Anfang präcise halb 8 Uhr.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien

vom 18. August 1862.

| | |
|---------------------|--------|
| 5% Metalliques | 70.25 |
| 5% National-Anlehen | 82.30 |
| Bankactien | 784.— |
| Creditactien | 205.70 |

Wechsel-Cours.

| | |
|---------|--------|
| Silber | 126.50 |
| London | 128.50 |
| Dukaten | 6.09 |

Arverési hirdetés.
(695-2.3)
Szabad kir. Arad város törvényszéke által Leopold Mór és Rozser Eleonara telekkönyvi tulajdonához tartozó Arad-pernyávi Györgyutcazi 95. és 96. sz. ház és teleknek végrehajtás utján elárverezésére kitűzött második határidőt azon értesítéssel teszem közzé, hogy az első árverés eredménytelen lévén **évi September 6-án**, délutáni 3 órakor, a városi telekkönyvi hivatalban tartandó második árverésen az említett ingatlan becsáron alul is eladandó lesz.
Kelt Aradon aug. 10. 1862.
Somogyi Gyula,
városi tanácsnok, mint végrehajtó bíró.

Hirdetmény.
Battonya m.-város előjárósága által közhírre tétetik, miszerint a 7 városi koresmák f. é. September 28-tól kezdve egész 1863. évi April 24-ig hasznosbérbe bocsátatnak, melyek árverelésére **f. é. Aug. 24-ik napja**, d. u. 2 órája tüzetett ki.
Mely árverésre a bérleti kívánók kellő bánompénzzel ellátva azon kijelentéssel hivatnak meg, miszerint az árverési feltételeket a városházánál mindenkor megtekinthetik.
Battonya Aug. 6. 1862.
Battonya m.-város előjárósága.
(681-3.3)

Gymnastialschüler
können bei mir in gänzliche Verpflegung aufgenommen werden, und auf besondern Wunsch der Eltern Correptions-Unterricht in den Gymnastial-Lehrgegenständen, im Hebräischen, in franz. und italienischer Sprache erhalten. Dergleichen Tag in meinem Verufe als Inhaber einer Knaben-Lehranstalt zu Hause anwesend, ist es mir möglich, dieselben fortwährend zu überwachen Meine Wohnung, ebenerdig, in der Nähe des Gymnastiums gelegen, mit einem eigenen Garten, dürfte ihnen sehr angenehm und bequem sein.
Ich ertheile auch externen Schülern Unterricht in den Gymnastial-Lehrgegenständen, welche die ersten Klassen privat absolviren.
Marcus Eisler,
Inhaber einer Knaben-Lehranstalt,
(685-2.4) Herrengasse Nr. 38.

Ein Schüttboden
ist im Dr. Robitsch'schen Hause, Inselegasse Nr. 3, stündlich zu vermieten.
Näheres daselbst. (669-3.3)
(644-1)

Zu vermieten.
Im Graf Nádasdy'schen Hause ist ein Gassengewölb, eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche etc., so wie im Hofe ein separates Zimmer sammt Küche vom 1. November an zu vermieten. Die Wohnung ist mit oder ohne Gewölbe zu haben. Näheres im Hause daselbst bei **Babette Winkler.**

Épen most jelent meg
GOLDSCHIEDER H.
KÖNYVKERESKEDESÉBEN
ARADON,
(főtér, Ackermann-féle házban)
kapható: (687-2.3)
Karvasy Ágoston:
Az alkotmányi és az igazságügyi politika.
Ára 1 ft. oszt. ért.

Toldy Ferencz:
A magyar nemzet irodalom TÖRTÉNETE.
Két kötet. — Harmadik javított kiadás.
Ára 2 ft. o. é.
Kisérletli természettan.
Gymnasiumok és reáltanodák számára, valamint önképzésre is.
Sok a gyakorlati életbe vágó példával felvilágosítva.
Kunczek Ágoston, böcs. tudor és egyetemi tanár után magyarra áttette
Abt Antal,
a budai kir. főgymnasium rendes tanára. 220 fametszettel.
Ára 2 ft. 20 kr. o. é.

Politikai,
az az
felsőbb polgári és kereskedelmi számtan.
Jogtudósok, gazdák, kereskedők és iparosok számára.
Irta Veninger Vincze.
Ára 4 ft. o. ért.
Ugyanott egyszersmind kaphatók:
Sorsjegyek
a magyar írók segélyegylete megalapítására rendezett sorsjátékhoz.
Huzás f. é. Novemb. hó 29-én.
Főnyeremény: Egy **12000 ft.** értékű asztali készlet.
Egy sorsjegy ára **50 kr.** o. ért.

Die mit **3.000,000 fl. Stamm-Capital** gegründete
Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“
versichert mit vollständigem und schnellen Schadenersatz:
a) Gegen **Feuerschäden**, (wenn auch solche durch Blitz verursacht werden) **Gebäude**, auch wenn solche durch die zum Löschen angewandten Mittel beschädigt oder zu demselben Zwecke theilweise oder ganz niedergehoben werden, **Fabriken, Maschinen, Möbel, Kleidungsstücke, Fahrnisse, Getreide** in Körnern oder Gestroh, **Viehstände, Waarenvorräthe** u. s. w.
b) Gegen **Elementarunfälle**, welchen reisende Güter zu Wasser und zu Land und pr. Eisenbahn ausgesetzt sind.
Alle gewünschten Auskünfte werden sowohl im Bureau der Haupt-Agentur, als auch bei den im Rayon angestellten Sub-Agenten, bereitwilligst ertheilt, und auf Verlangen die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen unentgeltlich verabfolgt.
Die Haupt-Agentur der Versicherungs-Gesellschaft „Phönix“:
M. J. Schulhof.
698-1.6

Zedwede Anzahl
leere Säcke
werden zu den billigsten Bedingungen auf kürzere oder längere Zeit verliehen bei
M. J. Schulhof.
(699-1.6)

Ház-eladás.
Aradon, hosszuuteza 16. sz. a ház szabad kézből eladó. — Ertekezhetni **Ormos Sándor**, arad, keresztuteza 23. sz. alatt, 1. emelet.
(688-2.3)

(647-6)
Zu vermieten
und sogleich zu beziehen ist in der Inselegasse Nr. 4 ein großer Schüttboden, eine Hofwohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Holzlage, gemeinschaftlichem Boden und vom 1. November d. J. ein großer doppelt in einander gehender Cypress-Weinkeller. Näheres daselbst beim Kürschnermeister **Stefan Szvatek.**

Ein Mädchen
aus guten Hause, welches im Deutschen und Ungarischen, so wie in allen Handarbeiten Unterricht ertheilen kann und etwas französisch spricht, wünscht als Kindererzieherin auf dem Lande, bei einer achtbaren Familie baldigst placirt zu werden.
Näheres im Gasthause „zu den 3 Königen.“ (694-2)

Doppelte Weinpressen
mit eisernem Spindel und eisernem Cylinder, vollkommen stark, sind vorrätzig bei
N. Rauner.
Schlossermeister, Kirchengasse Nr. 11.
(686-2.3)

2 Stück Schweizerkühe,
dann
2 Reitpferde,
worunter ein 4- und ein 8-jähriges, sind zu verkaufen beim herrschaftl. Rentamte in Neu-Arad.
(682-3.3)

Zucht-Schafvieh-Verkauf.
95 Stück 3jährige Mutterchafe,
240 „ 3jährige Kappan,
3 „ 3jährige Stöhre,
70 „ heurige Lämmer und
408 „ feinwollige Zuchtschafe sind zu verkaufen. Näheres bei dem Güter-Inspectorate in Pantota.
(689-2.3)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 16. August 1862.

| Staatsfonds. | | Geld | Waare | 5pCt. Pardubitz | | Geld | Waare | Ofner 40 fl. | | Geld | Waare |
|---------------------------|--------|--------|------------------------------|-----------------|--------|--|-------|------------------------|-------------------------|---------------------------|--------|
| 5pct. National | 82.30 | 82.40 | 5pct. Westbahn | 96.75 | 97.00 | Fürst Windischgr. 20 | 21.50 | 23.00 | Graf Waldstein | 20 | 22.00 |
| 5 „ Lit. B. | 102.50 | 103. — | „ do. neue in Silber | 89.00 | 90.00 | Graf Keglevich | 10 | 15.00 | 15.25 | Wechsel (3 Monat). | |
| 5 „ Lomb.-venet. | 103.50 | 104.50 | „ do. böhm. do. | — | — | Amsterdam 100 fl. holl. | — | — | Augsburg 100 fl. südd. | 107.80 | 107.90 |
| 5 „ venet. Anl. | 96.00 | 97.00 | Staatsbahn à 275 Francs | 139.50 | 140.00 | Berlin 100 Thl. | — | — | Frankfurt 100 fl. südd. | 107.70 | 107.90 |
| 5 „ österr. Währung | 65.50 | 65.75 | 5pCt. Südbahn | 135.50 | 136.00 | Hamburg 100 M. B. | 95.60 | 95.75 | Livorn. 100 L. T. | — | — |
| 5 „ Metalliques | 70.20 | 70.30 | Bank-Pfandbr. | — | — | Hamburg 100 M. B. | 95.60 | 95.75 | Lond. 10 L. St. | 128.15 | 128.25 |
| 4 1/2 pCt. „ | 62.25 | 62.50 | 12monatl. | 104.00 | 104.50 | „ do. k. S. 41. | — | — | Mailand | — | — |
| 4 pCt. „ | 55.00 | 55.25 | Industrie-Actien | — | — | Paris 100 Francs | 50.50 | 50.60 | 31 Tage Sicht | | |
| 3 „ | 41.25 | 41.50 | Creditaetien | 208.20 | 208.30 | Bukurest 100 wall. P. | — | — | Const. 100 t. P. | — | — |
| 2 1/2 pCt. „ | 35.50 | 36.00 | Bankactien | 786. — | 787. — | Comptanten. | | | | | |
| 1 pCt. „ | — | — | Escmptactien | 625. — | 637. — | Kronen | 17.65 | 17.65 | Münz-Dukaten | 6.08 | 6.10 |
| 2 1/2 „ Banco | 45.50 | 46.60 | Lloyd | 222. — | 224. — | Rand-Dukaten | 6.08 | 6.10 | Napoleonsdor | 10.18 | 10.20 |
| Lose von 1839 | 132.00 | 133.00 | „ do. neue Emission | — | — | Souverainsdor | 17.83 | 17.87 | Russische Imperials | 10.46 | 10.48 |
| „ do 5tel | 89.25 | 89.75 | Donau-Dampfschiff | 424. — | 426. — | Preuss. Friedrichsdor | 10.65 | 10.67 | Engl. Sovereigns | 12.82 | 12.84 |
| Lose von 1854 | 89.60 | 89.80 | Pester Kettenbrücke | 390. — | 395. — | Preuss. Cassenanw. | 1.99 | 1.90 | Silber | 126.20 | 126.40 |
| „ do 5tel Absch. | 91.30 | 91.50 | Wiener Dampfmühl | 390. — | 395. — | Wechseldiscompt I. 6-5 1/2 pCt. | | | | | |
| Mail. Como-Rentensch. | 17.00 | 17.25 | Nordbahn | 194.20 | 194.40 | Bankdiscompt für Wechsel 5 pCt. | | | | | |
| 5pct. Steueranleihe | 94.25 | 94.50 | Staatsbahn | 246.90 | 246.50 | innerh. 30 Tage | | | | | |
| Grundentl. Oblig. | | | Südbahn | 281.50 | 282.50 | do. für läng. Sicht, 6 1/2 | | | | | |
| niederösterreichische | 86.00 | 87.90 | Pardubitz-Reichenb. | 122.80 | 123.00 | 5pCt. National-Coupon 126.15-126.50 | | | | | |
| oberösterreichische | 86.00 | 85.50 | Westbahn | 156.75 | 157.00 | | | | | | |
| böhmische | 86.00 | 86.50 | Theissbahn 70pCt. Einz. | 147.00 | — | | | | | | |
| mährische | 87.00 | 88.00 | Gal. Carls. L. 60pCt. Fin | 227.00 | 227.50 | | | | | | |
| steirische | 86.00 | 87.00 | Grätz-Köflacher | 154.00 | 155. — | | | | | | |
| krainische | 86.50 | 88. — | Brünn-Rossitzer | — | 200. — | | | | | | |
| ungarische | 72.25 | 72.75 | Töplitz-Aus. ex Coup. | 175.00 | 176. — | | | | | | |
| Tem. Slav. | 70.50 | 70.50 | Böhm. Westb. | — | — | | | | | | |
| Crot. | — | — | Lose. | | | | | | | | |
| siebenbürgische | 69.90 | 70.30 | Credit 100 fl. | 129.40 | 129.60 | | | | | | |
| galizische | 70.00 | 70.50 | Dampfschiff 100 | 94.75 | 95.00 | | | | | | |
| Bukowina | 69.50 | 69.50 | Triester 100 | 120.00 | 121.00 | | | | | | |
| Prioritäts-Oblig. | | | „ do. 50 | — | — | | | | | | |
| 5pCt. Lloyd | 90. — | 91. — | Fürst Eszterházy | 40 | 95.00 | | | | | | |
| 5 „ Nordbahn | 93.00 | 93.50 | „ Salm 40 | 37.00 | 37.50 | | | | | | |
| „ do. neue in ö. W. | — | — | „ Pálffy 40 | 38.00 | 38.50 | | | | | | |
| 5 „ Gloggnitzer | 83.00 | 83.50 | „ Clary 40 | 35.00 | 35.75 | | | | | | |
| 5 „ Dampfschiff | 94.00 | 95.00 | Graf St. Genois 40 | 26.00 | 26.50 | | | | | | |